

An den Bürgermeister der Gemeinde Murr
und Landtagsabgeordneten
Manfred Hollenbach

Offener Brief

Lieber Hr. Hollenbach,

ich schreibe Ihnen, damit Sie sich freuen!

Denn wie Sie während der Podiumsdiskussion anlässlich der KAB-Ausstellung „Gute Arbeit“ am vergangenen Mittwoch verkündeten, hätten auch Sie angesichts des Problems der Ausbildungsunfähigkeit von fast 10% eines Schulabschlussjahrganges gerne die Einführung des kostenlosen Kindergartens. Doch leider, leider wüssten Sie nicht wie das zu finanzieren sei. Einfach einen Starfighter weniger bauen, das sei nicht die Lösung. Da stimme ich Ihnen voll und ganz zu, nicht nur, weil die Dinger heute Eurofighter heißen. Und ich bin nach Ihren wortreichen Ausführungen geradezu froh, dass es noch die kostenlose Grundschule gibt.

Aber ich habe gute Nachrichten für Sie: Ihnen kann geholfen werden, und ich will es gerne tun. Denn dazu fühle ich mich als Steuerzahler, also quasi Ihr Arbeitgeber, regelrecht verpflichtet. Nicht indem ich Ihre Arbeit mache, denn dafür werden Sie bezahlt, sondern durch Denkanstöße und indem ich Sie ermutige, dem Reflex zu ideologischer Debattenrhetorik zu widerstehen.

Was würde es denn kosten, wenn Kindergärten, die schon heute zu 80% oder mehr durch die öffentliche Hand finanziert werden, ganz ohne Elternbeitrag auskommen sollten? Sicherlich ein ganz erklecklicher Betrag, den Sie besser beziffern können als ich. Aber was kostet es unsere Gesellschaft schon heute, wenn wir 15% der Jugendlichen und jungen Erwachsenen ohne abgeschlossene Berufsausbildung ins Leben entlassen? Was kosten all die Förderprogramme, ohne die diese schreckliche Zahl noch höher ausfiele. Was kostet es uns, dass immer mehr Schulanfänger noch keine Schulreife haben, d.h. nicht die erwarteten sprachlichen, musischen, motorischen und nicht zuletzt sozialen Fähigkeiten mitbringen? Und was kostet es uns, dass immer mehr Lehrer/-innen angesichts dieser Situation und den Folgen daraus in ihrem Beruf ausbrennen und deshalb ihren Schuldienst nur noch „nach Vorschrift“ leisten, oder ihn lange vor der Zeit quittieren?

Machen Sie die Bilanz und Sie werden ein Potential erkennen, das die erforderlichen Aufwendungen für den beitragsfreien Kindergarten weit übertrifft. Im Sinne einer

langfristigen Gegenfinanzierung entstehen hier sogar Spielräume, die weitere dringend notwendige Verbesserungen gerade im Vorschulsystem ermöglichen: Aufwertung des Kindergärtner/-innenberufsbildes, kleinere Gruppen, konsequente Sprachförderung für Kinder mit Migrationshintergrund, Einstieg in das Erlernen einer Fremdsprache, Verbindlich- und Verlässlichkeit des Kindergartens, ja warum nicht auch eine allgemeine Kindergartenpflicht?

Ob ich mir denn vorstellen könne, was das alles koste, werden sie nun fragen. Ich gebe ehrlich zu, dass ich es nicht weiß. Aber ich bin sicher, dass ein solches von Vorausschau und Nachhaltigkeit geprägtes Vorgehen sich am Ende rechnet, auch in finanzieller Hinsicht. Denn ich mache tagtäglich die Erfahrung, dass ein sinnvoll für Entwicklung und Vorsorge ausgegebener Euro mehr bewirkt als fünf oder zehn Euro, die aufgrund von Versäumnissen in diesen Bereichen für Nachsorge und Schadensbegrenzung aufgewendet werden müssen. Und ich sehe keinen Grund, warum diese Regel, die in so unterschiedlichen Bereichen wie handwerkliche Dienstleistungen, Produktentwicklung, Gesundheitswesen und auch in der Finanzwirtschaft gilt, nicht auch auf das Bildungssystem zutreffen sollte.

Bleibt schließlich noch das Kompetenz- und Zuständigkeitsgerangel zwischen Bund, Länder, Gemeinden, Sozialversicherungen, Berufsverbänden, etc., das es einem Bürgermeister sehr schwer macht, die oben skizzierte Vision anzupacken. Doch immerhin sind Sie in einer besseren Position als die meisten Ihrer Berufskollegen, denn durch Landtagsmandat können Sie sich auch auf anderen Ebenen Gehör für Ihre Anliegen verschaffen.

Und so hoffe ich auf Ihre gute Arbeit auch im Interesse derer, die in Zukunft eine gute Arbeit bekommen möchten.

Mit freundlichen Grüßen,

Joachim Kunz